

General Anzeiger



Halbesche Wagschalt.

Halbesche Wagschalt.

Abonnement 50 Wg. pro Monat frei im Hause.
Durch die Post unter Nr. 2586 Wg. 1.30 pro Quartal, bei halbjährlichem Abonnement 6.00 Wg. pro 6 M., bei wöchentlichem Abonnement 20 Wg. pro 4 W. Bei Mehrerhebungen Rabatt.

für Halle und den Saalkreis.

Ämtliches Verwaltungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Hallesche Familienblätter“ und „Der Bauernfreund“.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten.

Das deutsche Kaiserpaar im gelobten Lande.

Halle, 28. Oktober.

Der Aufenthalt des Kaiserpaars in Haifa, der ersten Landungsstelle auf dem Boden von Palästina, giebt bereits ein deutliches Bild von der gelobten Stimmung, mit der dort allenfalls dem Eintreffen dieser erlangten Besucher aus dem Abendlande entgegengegriffen wird. Alle Kreise der Bevölkerung wetteifern in den Bemühungen, den Kaiser und seine Gemahlin durch Zeichen von Liebe und Verehrung zu erfreuen, und insbesondere sind es natürlich die Mitglieder der deutschen Kolonien, welche ihnen am angelegentlichsten Herzliche und liebevollste Begrüßungen bringen. Ueber die Ankunft des Kaiserpaars in Haifa liegen folgende Mittheilungen vor:

Um halb drei Uhr kam die „Hohenzollern“ in Sicht, und eine Viertelstunde später warf sie 500 Schüsse von der Landungsbrücke entwerfend unter zugleich mit den begleitenden Kriegsschiffen „Hela“ und „Hertha“. Der türkische Kommandeur Abdullah Pascha, Graf Wedel und Professor Moris begaben sich sofort an Bord der Kaiserpaare, während das Musikcorps des Regimentes „Heil Dir im Siegerkranz“ intonirte. Das Meer war von einem nach Taufenden stehenden Publikum dicht besetzt: Christen, Araber, Türken, Juden, war die ganze Bevölkerung war auf den Beinen, um Zeuge der Landung des deutschen Kaiserpaars zu sein, die um fünf Uhr Nachmittag erfolgte. Bei Verlassen des Bodens von Palästina wurde das Kaiserpaar von den Militär- und Zivilbehörden empfangen und ehrfurchtsvoll begrüßt. Hierauf wurden sofort die Wagen zu einem Ausfluge nach dem Berg Carmel beladen, und unter enthusiastischen Hochrufen und Hurrarufen der einheimischen Bevölkerung und der deutschen Kolonien fuhr das Kaiserpaar, eskortirt von türkischer Gardebataillon, in einem breitspurigen Wagen, den der deutsche Kaiser selbst lenkte, vom Landungsplatz ab. Erst bei einbrechender Dunkelheit erfolgte die Rückkehr von dem Ausfluge nach Haifa. Unterwegs hatten die deutschen Kolonien ihre Häuser illumirt; auf dem auf der Höhe liegenden Luftballon „Bohemia“ wurde Feuerwerk abgedrückt, das rittliche Schiff „Domania“ war feilich beleuchtet, am Meer spielte die Militärkapelle. Um 8 Uhr Abends fand ein Dinner auf der „Hohenzollern“ statt, zu dem drei Pfahle, ferner der deutsche Generalkonsul, der Vicekonsul Keller und Professor Moris geladen waren. Das Kaiserpaar war ungemein gnädig, die Pfahle jedoch sich später ganz entzündet darüber aus. Der Kaiser unterließ sich besonders lange mit Nassim Pascha, dem Wali von Damaskus. Die Kaiserin zog nach der Zeit den Vicekonsul Keller in ein längeres Gespräch.

Nachdem das Kaiserpaar die Nacht zum Mittwoch an Bord der „Hohenzollern“ zugebracht hatte, kam es gestern in aller Morgenfrühe ans Land, um nach den programmatischen Empfangen die Reise mit der Bahn fortzusetzen. Um 6 1/2 Uhr saluirten die Schiffe die Kaiserpaare. Aufmerksam blickte man von den Schiffen das „Heil Dir im Siegerkranz“ beobachtet. Das Kaiserpaar begab sich gleich nach der Landung in den Konsulargarten, wo es von der deutschen Kolonie mit Hurra empfangen wurde. Der Kaiser trug Zepfenuniform mit dem Hohenzollernorden und

führte einen festen Spazierstock in der Hand; die Kaiserin hatte ein sandfarbendes Reisekostüm angelegt. Nun erfolgte die Begrüßung, hierbei überreichten Pfahle Linge und zwei prächtigen Koffer Bouquetts und einen Olivenzweig mit orientalischen Spigen, sowie mehrere Kränze einen Tisch aus Olivenholz mit eingeleitetem Wismuth als Geschenk für den Kronprinzen. Kleine Mädchen der Kolonie überreichten eine landesübliche Wiege mit einer arabisch gekleideten Puppe für die kleine Kaiserin. Dem ersten Sprecher, Major Lange, antwortete der Kaiser, indem er sagte, er danke den Kolonisten für den Empfang und freue sich, daß sie Deutsche geliebt seien. Er werde stets ihnen seinen Schutz angedeihen lassen und dem Könige von Württemberg den Gruß von seinen Unterthanen ausrichten. Dem Grafen Wedel, der dem Kaiser für den Schutz seiner katholischen Unterthanen im heiligen Lande danke und diesen Schutz auch fernerhin erbat, sicherte der Kaiser die Gewährung dieser Bitte zu. Bei der Uebergabe der Geschenke dankten Kaiser und Kaiserin in halboffener Weise. Ganz reizend war es, wie die Kaiserin den feinen Liebesgeschenken der Puppenwiege nach sah, denn dann eine, ohne zu lachen, ihren Sprachvermögen. Schließlich traten die kleinen Kinder in die Reihe zurück. Nach dem das Kaiserpaar noch mit vereinigten Damen und Herren der Kolonie gesprochen und der Vicekonsul Keller ein Hoch ausgesprochen hatte, überreichte eine Deputation der Christen aus Alexandria eine arabisch geschriebene Adresse dem Kaiser. Eine der Hofdamen nahm während dieser Szenen photographische Aufnahmen auf. Dann belag das Kaiserpaar die Equipage. Unter Hurrarufen der heranströmenden Menge, die die deutsche Hymne anstimmte, erfolgte die Fahrt zu dem protestantischen Gotteshaus und dem Bormonastich, nach dessen Befichtigung die Abfahrt nach Caesarea und Burdig stattfand. Sämmtliche Defortirte der Kolonie, darunter Vicekonsul Keller und sein Sohn, trugen gegenwärtig ihre neu verliehenen Kronenorden.

Der Dreyfus-Prozess vor dem Kassationshofe.

Halle, 28. Oktober.

In Paris hat gestern die Verhandlung vor dem Kassationshofe wegen der Revision des Dreyfus-Prozesses begonnen. Der Saal war überfüllt. Unter den Anwesenden befanden sich Frau Dreyfus und die Advokaten Demange und Labori. Der Vorsitzende Ward ergreift sofort das Wort, er erinnere an die durch die Revisionssache verursachte Verwirrung, an die vorgekommenen Scandal, die die Justiz mit dem Revisionssache beauftragt wurde, und gab darauf einen geschichtlichen Ueberblick, betreffend die Verurteilung des Dreyfus. Er zählte die verschiedenen Verurteilungen der Revision auf, die Anzeige gegen Esterhazy, die Angelegenheit Henry und den Revisionssache der Frau Dreyfus, der auch darauf gedeutet sei, daß das Vorderura von der Hand Esterhazy sei. Ward fügte hinzu, hinter diesen Thatfachen liege ein Verdacht, den der Revisionssache rechtfertige. Ward legte auseinander, Frau Dreyfus behauptete, daß das Vorderura nicht von ihrem Manne stamme, und unterzog dann die Berichte der Sachverständigen, die die Handchrift des Dreyfus zu erkennen erklärten, einer Prüfung. Der Kassationshof müsse also nach der Enquete prüfen, ob die Thatfachen gemäß den gesetzlichen Bestimmungen einen Grund zur Revision geben. Ward verlas hierauf den Brief der Frau Dreyfus, in dem die Revision beantragt wird. Henry habe eine Fälschung begangen. Seine Auszüge sei die niederfachmütterliche gegen Dreyfus gewesen. Da die Auszüge von einem Fälscher

berichtet, könne sie als verächtlich gelten. Hier liege eine neue Thatfache vor, die die Vermuthung der Unschuld zu begründen genüge. Der Kassationshof sei berechtigt mit der Angelegenheit befaßt; er werde feststellen können, ob er ohne ergänzende Enquete die Entscheidung fällen kann. Im Verlaufe der Verhandlung verlas Ward die Ausführungen des Generalprocurators, worin das bekannte Recept Esterhazy angeführt wird, in dem Esterhazy schreibt: „Wenn die Herren nicht sicher sind, werde ich ebenso wie bei dem Vorderura sagen, daß meine Schrift durchgepaßt ist.“ (Sensation.) Ferner verlas der Generalprocurator das Concept zu einem Briefe, in dem Esterhazy einem General als seinem Ketter dankt. (Sensation.) Esterhazy habe sich genenigt, den Abscheu des Reiches zu nennen.

Weiter verlas Ward den Bericht zu Ward de Glans, in dem dieser sagt, Dreyfus habe häufig seine Auszüge über die hydraulische Bremse und das 120 um-Wagen geäußert, habe aber stets bestritten, irgend etwas über Habasagar geschrieben zu haben. In dem Protokoll über die Verhandlung von Dreyfus erwähnt der Ward, daß Dreyfus, während er nach seinem Dictat schrieb, sehr erregt gewesen sei und über die Wapts Bemerkung darüber erwiderte, er sitze an den Jüngern. Ward schaltete hierbei ein, er glaube dem Gerichtshofe bemerken zu müssen, die Photographie dieses Dictates zeige nicht an, daß der Schreiber irgendwie erregt gewesen sei. (Sensation und Ueberstimmung im Zuschraum.) Dreyfus habe bestritten, sagte der Bericht zu Ward fort, den Landungsplan auf Habasagar gefaßt zu haben, und habe nur zugegeben, daß, wenn er Beziehungen zu der technischen Abtheilung für Württemberg habe, dies auf Grund seiner Dienststellung der Fall war und weil er mit einer Arbeit über die deutsche Mobilmachung beauftragt war. Dreyfus habe versichert, niemals Beziehungen zu Agenten fremder Mächte oder zu diesen Mächten selbst gehabt zu haben. In dem zweiten Verhör habe der Ward Dreyfus die Schriftstücke abhelfen lassen, wegen deren er bestraft wurde, nämlich erstens liegend, zweitens liegend, drittens liegend, viertens liegend, fünftens liegend mit Handbüchern, sechstens liegend ohne Handbücher, siebentens liegend mit Handbüchern, adertens liegend mit Handbüchern, neunten liegend mit Handbüchern und Hundstüpfen, zehnten liegend ohne Handbücher und Hundstüpfen. Schließlich habe er bei dem letzten Verhör am 30. Oktober Dreyfus bei dem Saupste seiner Kinder geschworen, daß er unschuldig sei, und den Wunsch ausgesprochen, vom Kriegsminister gefaßt zu werden. Zu Wapts habe ihm erwidert, wenn er den Weg der Wehrhaftigkeit beschreiten möchte, werde ihm der Kriegsminister empfangen. Ward verlas den Bericht des Kommissars von dem Kriegsrat und die Berichte der Schreibsachverständigen. In dem Bericht des Kommissars wurde gesagt, mehrere Zeugen hätten behauptet, Dreyfus habe gerichtet Verhör auf sich gefaßt durch sein zweideutiges Benehmen und ein ungetriebenes Leben. Dreyfus habe sich vor seiner Verhaftung eine Mairreife gehalten. Der Vorsitzende unterzog die Urtheilsgenüsse des Dreyfus als Offizier während des Jahres 1893 einer Prüfung. Diese belegen, Dreyfus sei im ersten Halbjahr ein guter Offizier gewesen. Ward fügte hier die Bemerkung ein: Es giebt nichts als das Vorderura, nichts als das Vorderura, um die Anklage zu begründen. Die Mehrheit der Schreibsachverständigen habe sich für die Schuld des Dreyfus ausgesprochen. Hier war die Sitzung für kurze Zeit unterbrochen.

Nach Wiederannahme derselben Befugnisse schied Ward mit den angeklagten Offizieren von Dreyfus; er verlas den Bericht des Obersten Guérin und die Erklärungen des Hauptmanns Lebrun-Renaud, wonach

Stella's Geheimniß.

Animalroman von Ernst von Waldow.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Das Bagdatt mußte verjagt werden — jetzt war die beste Zeit — 9 Uhr durch — da pflegte Lotti ihr Nachsteifen einzunehmen. Stella erhob sich, warf einen dunklen Schlafrock über, hülfte sich in ein Tuch und schlich leise durch den Hausflur, hüpfte zur Thür hinaus, die sich sehr leicht öffnen ließ, und eilte, sich immer dicht an die Parkmauer drückend, bis zu der Pforte hin. Der Weg war nicht allzu weit. Noch strecte der Schlüssel. Sie zog ihn ab, nachdem sie sich vergewissert, daß die Thür fest zu sei.

Bon jeun schon lag sie Lotti's Fenster hell erleuchtet, sie ging, so schnell sie konnte, zurück — jetzt stand sie an der Thür — ihr Fuß stockte — sie hörte deutlich sprechen — war jemand bei Lotti? — Jögernd, mit angstvoll pochendem Herzen lauflchte Stella, deutlich vernahm sie das rasche Laufen der Trunkener, schauernd sah sie an der Thür vorbei, den Ritz entlang, bis in ihr Schlafgemach. Wöllig erschöpft sank Stella auf ihr Lager, sie ätzerte nach an allen Gliedern — aber mit triumphirender Freude hielt sie den Schlüssel in der Hand, verorg sie denselben in ihren Kleidern.

Jetzt war sie doch vor dem Neuesten gefaßt, denn wer konnte wissen, was die Trunkente mit ihr vorhatte, in welche Weltlichkeit sie kommen würde! Wenn sich ihr Gelegenheit bot zu fliehen, dann war ihr wenigstens die Möglichkeit gegeben, unbemerkt in das Haus zurückzukehren, ihren Ruf, ihre Ehre zu bewahren.

Die niederhafte Aufregung der jungen Frau wich allmählich, ihr Jörn, der Hof gegen Lotti machte weichen Gefühlen Platz. Sie schauerte vor der Idee des Verbrechen zurück, mit dem sie sich schon vertraut gemacht, das sie an ihrer Ländlerin hatte begehen wollen.

Nein, sie hatte dem edlen, werthen Gatten, der um ihrer Schuld willen den Tod gesucht, gelobt, ein Leben der Reue

der Sühne zu führen, sie wollte diesen heiligen Eid nicht brechen.

Was sie jetzt erduldet — so schwer, so entsehllich es auch sein mochte, es war doch immer nur die Strafe, die Sühne für die Blutschuld, welche sie begangen. Damals hatte Karl Walther den Plan gefaßt, hatte sie demselben endlich geneigt gemacht. Dem verdorenen Rechtsbegriffe des Dieners erchied der Mord an dem Trunkentbold, dem Diebe, der mit gemeinem Uhdant empfangene Wohlthaten vergalt, ein Verbrechen, sondern eine That der Nothwehr, die sein Gewissen nicht eben sehr beschweren würde. Auch Stella hatte sich zuletzt diese Anshauung zu eigen gemacht, und erst nachdem sie Wenzel Bauer's blutigen Leichnam vor sich gesehen, erfasht sie Gewissensangst und Verzweiflung. Wie oft hatte Stella in schlaflosen Nächten den todtten Mann liegen sehen, dessen weit offene verdächtige Augen sie anstarrten, anflandend, drohend.

Nein — lieber sterben als einen zweiten Mord begehen! Sie trug das Gift an ihrem Busen verborgen, das konnte vor tiefer Entwürdigung schützen, es gab ihr den Mut, den nächsten Stunden mit größerer Fassung entgegenzutreten. Nach 11 Uhr erhob Lotti in den Gemächern ihrer Herrin, lachend erzählte sie, daß sie es diesmal „verjageln“ habe. In der That hatte sie bei dem Nachsteifen des Guten wieder zuviel gethan und war dann eingeschlafen.

Jetzt befand sie sich in der besten Laune und trieb zur Eile. Stella hatte schon vorher Geld zu sich gefickt, Lotti half ihr den Domino anlegen, die Larve vorzubereiten, sie selbst war bereit. Als die Uhr die Mitternachtsstunde verkündete, machten sich die beiden Frauen auf den Weg. Das Uebrige ist uns bekannt.

Zwölftes Kapitel.

Im „Apollo-Saal“.

Die wilde Lustigkeit des bunten Maskenschwarms hatte schon einen hohen Grad erreicht, als Herbert und Viktor den

hell erleuchteten, elegant ausgestatteten Festsaal betraten, wo abwechselnd zwei Musikcapellen ihre beiten, rauschenden Tonzweifen erschallen ließen. Bald waren die jungen, schönen und hübschgnit aussehenden Männer von lachenden, kokettirenden weiblichen Masken umringt, deren festes Debarcurkostüm allein schon einen richtigen Rückschluß auf Stand und Charakter gestattete.

Der finstere Ernst, der auf Herbert's hoher Stirn lag, schauerte die zubringliche Schaar mehr noch zurück, als Viktor's spöttische, wegwerfende Bemerkungen, die zuweilen mit schlagfertigen Wägen von den getränksten Dämchen beantwortet wurden. Herbert's sicherer Fuß stauchte mehr als einmal auf dem Parkett dieses Saales! Je weiter er in der bunten herausgeputzten, lachenden, johlenden Menge vorwand, desto bitterer ward seine Stimmung. Uel und dumpfe Vergewaltigung ergriffen ihn; seiner drückte er des Freundes Arm in den seinen, als bedürfte er einer Stütze.

Der erste Rundgang in dem Miesensaal war beendet, und trotz des angelegentlichsten Umpferpazens hatten Viktor und Herbert jene beiden Dominos, denen sie nachsichtig, nicht entdeckt.

Freilich, bei der Größe des Saales war dies leicht begreiflich, zudem war auch noch eine Galerie vorhanden und zwei antonende kleinere Säle, in denen gespielt ward.

Wohl waren mehrere ganz schwarze Dominos im Saale, doch errens befanden sich dieselben in Gesellschaft von Herren, zweitens waren die, was die Figur betraf, gänzlich von Stella verschieden.

Nach einmal ward der Rundgang gemacht, diesmal hatten sich die Freunde auf Viktor's Rath getrennt und verabredet, in einer halben Stunde wieder am Eingange des Saales zusammenzutreffen.

Herbert's Wäde irren mude über die lustige Menge hin deren wäites Treiben ihn ansehte. Also hier, im Wäble des Latters, unter dem Auswurf ihres Geflechtes sollte er das Weib finden, vor deren unahbarer Tugend und Weisheit er

Dreufus nach seiner Degradation zu verurtheilt worden, wenn er, Dreufus, Schriftsteller als das Ausland ausgeführt habe, so sei dies geschehen, um wichtiger dagegen zu erhalten. Ward erklärte hierbei, bezu- räumte er sich, dass er etwas vor Kameraden ein wenig leichtsinnig gesprochen oder Worte von Dreufus niedergelassen, die dann auf dem Wege von Mainz zu Mainz entlehnt worden seien. Von anderen Zeugnisaussagen, wonach Dreufus ebenfalls Gefährlichkeit gemacht haben sollte, bemerkte Ward, diese Aussagen seien recht leicht gemacht worden. Zugewogen, das Dreufus eingekerkert habe, das Vergehen bezuglich zu haben, um zu überren, fragte Ward, würde daraus hervorgehen, dass er auch eingekerkert haben einen Verlass gegen ihn haben? Dreufus habe stets seine Unschuld vertheidigt, auch noch am Tage der Degradation mit dem Hinzutreten: Wenn ich werthlose Dokumente ausgeführt habe, so ist es geschehen, um andere dagegen zu erhalten.

Ward sprach fobann die Angelegenheit des Herrn Wien, das in Biquartzs Hände fiel, er könne aber nicht prüfen, welche Rolle Biquartz dabei gespielt habe, da gegen Biquartz die Untersuchung schwach. Ward ging bei der Denunciation des Mathieu Dreufus gegen Gieschlag über und verlas die Briefe Gieschlags an den Kriegsminister, der vor der Denunciation für die Unschuld Gieschlags eingetreten sei. Gieschlag habe darin an das Zeugnis eines fremden Souveräns appellirt, dessen Namen zu nennen Ward für unnütz erachtete. Gieschlag sagt, von dem Souverän, 'er sei Soldat wie er und würde niemals eines Soldaten un- würdige Bezeichnungen gebührt haben. Ward sagte hinzu, es sei bedauerlich, daß das Kriegsgericht die Angelegenheit mit der verschleierten Dame nicht habe aufklären können, denn es wäre interessant zu wissen, wie ein geheimes, so wichtiges Document aus dem Kriegsministerium kommen konnte. Vielleicht hätten bei Pary de Clam und Henry die Angelegenheit der verschleierten Dame aufklären können. Ward sprach sein Erstaunen über die Art aus, wie die Angelegenheit behandelt wurde. Was gegen ihm? Hausfuchungen werden bei Biquartz während seiner Abwesenheit gemacht.

In seinem Requisitionirten an den Kassationshof führte der Vertreter der Frau Dreufus, Manau, aus, daß zwei neue Zeugniffe vorliegen, die die Fassung Henrys von 1896 und das Gutachten über das Verbrechen von 1897. Die Fassung Henrys sei geeignet, die Un- schuld des Dreufus festzustellen. Manau hob aus der Fassung hervor, daß Henry die Beweise für die Schuld des Dreufus für unwürdig erachtete. Henry habe im Jahre 1894 das Verbrechen dem General Gouze übergeben, habe aber nicht den Namen des Agenten nennen können, von dem er das Verbrechen erhalten habe. Henry habe noch folgendes gesagt: 'Es ist unfassbar; ich werde verurtheilt werden!' Henry sei der Wert- meister des Prozeßes gegen Dreufus. Alles, was Henry gesagt und getan habe, um die Verurteilung des Dreufus durchzuführen, sei verdächtig geworden. Der Fall Henry allein sei schon geeignet, das Prozeßgericht zu revidieren. Dasselbe gelte aber auch von dem Gut- achtend über das Verbrechen. Während im Jahre 1894 drei Schrift- (advokaten) Dreufus als Urheber erklärten, hätten die Experten von 1897 die Möglichkeit der Durchpauung zugelassen. Die Schlussfolgerung Manaus laute auf Zulassung des Revisionsgesuches.

Die Sitzung wurde ohne Zwischenfall abgebrochen. Ward mit seinen Bericht heute fortgesetzt. Beim Ausgang fanden Kundgebungen nicht statt.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

*** Berlin, 27. October.** (Fortschreibungen.) Der 'Reichsanzeiger' meldet: Der Kaiser habe während der Lieberfahrt von Konstantinopel nach Paris vom 22. bis 23. October täglich Vorzüge der Götter des Kaisers Dr. v. Tucanus und des Staatsministers v. Bülow. Am 22. inspectierte der Kaiser während der Fahrt bei drei fähigen in Dienst gestellten Kreuzer 'Bertha' und verweilte mehrere Stunden an dessen Bord. Der Admiral 'Bela' vermittelte am 23. über Mytilena und am 24. October über Rhodos den Segelverweil.

(Aus Mainz.) Der Orientalfeld des Kaisers wurden in Jassa und Jerusalem deutsche Botschafter eingesetzt. Man ist zu der höchsten Erwartung berechtigt, daß die Botschafter beiseite bleiben werden, zumal hinsichtlich Rußland, Oesterreich und Frankreich bereits lebende Botschafter in beiden Orten beizogen. Auch in diesen Botschaften dürfen wir einen großen Theil der deutschen Handelsverhältnisse, die dem überaus die die- malige Welt unter dem Kaiser (außer ihrer religiösen Bedeutung) auch in politischer und namentlich handelspolitischer Hinsicht von außerordentlichem Segen für unser Vaterland sein kann. Der für ägypten Klang überaus empfangliche Orientale ist beglückelt für den deutschen Klang und seine

anbetend sich gereicht, die er so hoch verehrt, wie er sie innig und wahr liebt.

Trug Stella mit der Maske einer Heiligen, wie sie jetzt die Darne trug, wollte sie sich an der gemeinen Dregie ergötzen, sich herumgen an Weiber niedrigerer Sinnenwelt — oder war sie gezwungen worden, jenem Weibe hierher zu folgen — welches empfindliche Geheimniß verband alsdann die beiden?

Herbert war von diesen trübseligen Betrachtungen so einge- nommen, daß er verstimmt hatte, auf seine Umgebung zu achten. Zeitweil erlosch er den Blick — da suchte er sich zusammen, wie von einem elektrischen Schlag bestrahlt — dicht vor ihm ging ein schwarzer Domino, hoch und schlank die Gestalt, so weit man dies bei der dichten Verhüllung erkennen konnte.

War dies Stella, hatte sie sich von ihrer Begleiterin ge- trennt? Herbert wollte sich Gewißheit haben. Er drängte sich dicht an die Maske heran, er sprach sie an. Sie schien zu erschrecken und wandte sich schnell ab. Dabei konnte er ganz deutlich eine goldige Locke sehen, die sich bei der häufigen Be- wegung unter der Altkapsel vorgehoben. Schon streckte Herbert die Hand aus, um den Arm der Dame zu erfassen und festzuhalten, die sich unter dem schwarzen Domino ver- barg, da wich ihm diese mit einer geschmeidigen Bewegung aus und eilte quer durch den Saal, bald in dem Gewirre der Masken verschwindend, bald wieder auftauchend daraus — bald war sie dort, jetzt wieder hier — nein, das war ein anderer schwarzer Domino, kleiner, schmällicher — da ging ja jener erste, die hohe, silbante Gestalt auferstehend, das Haupt erhoben.

Herbert strebte in dem Gemüth vorwärts zu kommen und stets ward er aufgehalten. Hier hing ein fetter Debardeur sich an seinen Arm, da verfolgte ein hübsches Blumenmädchen ihn mit ihren Sträußchen und Ueberröcken.

Endlich sah Herbert, wie der schwarze Domino die Sitz- reihe erreicht hatte, welche sich am anderen Ende des Saales unter der Galerie befanden und amputatortatlich aufstiegen. Dort sah noch ein zweiter schwarzer Domino, in eine Ecke ge- drückt, zu diesem gestellte sich der erste — kein Zweifel, das waren die Geschwister, Herbert erlief dort. Die beiden schwarzen Dominos verließen jetzt die mit rothem Sammet ge- polsterte Bank, sie schritten die Stufen hinauf — kamen je ihm entgegen — wollten sie ihn aufsuchen?

(Fortsetzung folgt.)

machtebste Persönlichkeit. Dem Kaiserlichen Rath hätte sich bald, nach dem persönlichen Auftreten unferes Kaisers, ein neues weites Feld der Thätigkeit eröffnen.

(Der Witten) hat, wie nach der 'D. W.' aus zweifelsfreier Quelle berichtet wird, mit dem 'Concensium' in Verbindung als Mitglied angetreten. Es ist ihm der Raum, in welchem Christus das heilige Abendmahl eingeht hat. Kaiser Wilhelm soll dies höchstge- schätzte Abgibt haben. Als Grund der Ablehnung kann man nur folgende, von jenen Zeitgenossen jenerer Ermordungen unfer Kaisers ausgesprochenen Gründe anführen, welche das 'Concensium' hier be- finden sich lüthige religiöse Gleichgültigkeit. Der Sultan liehe hohe Gefähr, daß dieses Geheiß die religiösen Geheiß mancher strenggläubigen Mohammedaner zu verletzen. Ferner ist das 'Concensium' ja auch die die kirchliche und geistlich-liturgische Kirche eine heilige Sache. Durch die Annahme des heiligen Abendmahls würde das 'Concensium' die die Kirche nicht gleichsam alleiniges Eigentum der deutsch-römischen Kirche werden. — Indem wir diese Nachricht zum Ausdruck bringen, können wir über die Entscheidung unferes Kaisers nur der höchsten Verehrung wür- digen geben. In dem Reichsrathe darauf verachtet, für die evangelische Kirche Befugnis von dem 'Concensium' zu erweisen, wird gleichzeitig an- gegeben, daß in einem gemeinlichen Festgung ein vereinigter Punkt für alle christlichen Konfessionen gegeben ist.

(Der Minister des Innern) hat eine Verfügung erlassen, laut welcher bei den Landtagsabtheilungen die Wahlvorstände eracht werden. Aufschreiben der Wahlberechtigten sind die einzelnen Wahl- abtheilungen beizubehalten und müssen, wie viele nicht zur Einwohnern- Verzeichnisse veranlagt sind, welche der Wahlleiter der Steuerleistung in den einzelnen Abtheilungen ist, wie viele gültige und ungültige Stimmen im ersten bzw. zweiten Wahlgang abgegeben werden zu Vermuthlich sollen die Ermittlungen alsbald mitgeteilt werden, um die Wahlberechtigung

(Im Bundesrathe) ist man ericht befähigt, die Arbeiter- Aufstellungen der Noelle zur Gemeinordnung zur Ausführung zu bringen. Nachdem sich für die Verordnung über die Befähigung der Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeiter in Bergwerken schon im März 1897 erichtlich durch den Reichstag, nur und mit seinen Ein- stimmigen unterworfen hat, hielt er mit einer gewissen Rührigkeit den eingegangenen Frieden. Während des später ausgebrochenen Hetero- kriegs leitete er logar mit 70 Jahren seinen Reiter dem deutschen Vorkriegs-Vertheiler. Nach Beendigung jener Kämpfe sah sich Reichs- rath wieder und wieder und sicherte das deutsche Reich vor dem internationalen. Zu den letzten Jahren lieh er sich sehr viel mit Millionen in allerlei Religionsangelegenheiten und überdies die häufige durch seine Spitzfindigkeit in der Stellung und Verantwortung theologischer Fragen. Der Wunsch des 60 Jahre alt gewordenen Kaplans, einmal Berlin zu verlassen und sich dort niederzulassen, wurde ihm nicht gestattet, sondern hieb untern. Eine amtliche Verfügung dieser Landes- richter ist bis jetzt aus Windstod noch nicht eingetroffen.

(Die Berliner Anarchisten) haben für Freitag in ihrem 'Armen- Conrath' eine große Protestversammlung gegen die internationale Verhaftung erichtlich, sich schloß gegen die Verhaftung der Anarchisten. Die Rede und noch die, so laute die Anarchisten die An- führung; gleichzeitig war gefahrt worden, daß in dieser von dem Anar- chistenbau erwerbenden Verammlung keinen Landauer selbst noch andere Redneren auftreten sollten. Nun bemerkte das 'A. Z.', einer dieser Redneren wird laut Anführung im Anarchistenrathe, das 'A. Z.' mit August Wetzler, der sich nicht mit der Anarchistenbewegung be- zogen. Es ist nicht das erste Mal, daß die Anarchisten, daß der Welt mit den Anarchisten freundschaftlich Handhabung wechelt. Als seiner Zeit die Berliner Anarchisten bereit gegen die Behandlung ihrer an- fort Manuich eingetragenen Gesellen erhoben, fand ihnen auch Wetzler seinen Herrn zu sein bitten und sich nicht mit der Anarchistenbewegung be- zogen. In diesem Zusammenhang ist zu erwähnen, daß die Anarchisten in der Verammlung, gegen die internationale Anarchistenbewegung und die Ver- schöpfung gegen die Freiheit' auftritt.

(Der Reichstag) hat von einigen demokratischen Wählern gefahrt wurde, daß in Wählkreisen eine Anzahl in Kautschou- Erkerker mit der 'Gerecht' eingetroffen sei, könnte geeignet ergehen, den Wählern wegen der in Kautschou gerichteten Anarchisten Ver- hältnisse heranzuziehen. Die Angabe dieser Meldung trifft aber nicht zu, denn im Reichstag sind keine Wählkreise über die sich noch, dem amtlichen Bericht des Reichs der 'Gerecht' in Zingling 18 Kranke ein- geschickt worden. Zwei wurden unterwegs wegen zu schwerer Erkrankung ausgeschickt und im 24. im Quartier in Wählkreisen eingeleitet. Von den 18 in Zingling übernommenen Kranken gebieten drei der 'Gerecht' an. Im Ganzen wurden während der Wählzeit 10 Kranke mit der 'Gerecht' Kranke behandelt. Wenn aber auf der Bericht von jenen Mann durch den Tod hingewiesen wird, so kommen hierbei einige Unglücksfälle in Be- tracht und es ist bei der Anwesenheit von 5000 Mann einleuchtlich der Gesundheitsbenennung in Kautschou die Ziffer von acht Toden innerhalb eines Jahres nicht angehen, woraus sich der Anarchisten Verhält- niß in untern abgesehen werden können.

(Mittlere Grenz war es den Gefährten), als sie anfangen, sie würden alle Annungen schliefen lassen, die sie jedoch nicht, um ihre gesetzlichen Aufgaben lösen zu können. Als Restauil wurde ge- meldet: Auf eine im Verwaltungsbereichverweilung angeordnete Klage be- zogen gegen den Reichsanwalt, der sich nicht mit der Anarchistenbewegung be- zogen. Die Verfassung des Reichsanwalts, die die Vorbereitung zu sich liehen, ist, weil sie wegen ungenügender Mittelverweilung ihre gesetzlichen Aufgaben nicht zu erfüllen vermöge, und weil sie die Verwaltung des Annungs- vermögens sich selbstverweilung handlungen schuldig gemacht habe. (Die von Kaiserlichen Beamten im 9. Section mit der Wählkreise, die die Annungsverweilung vertheilt.) Gleichzeitig befohl der Reichsanwalt, daß die von Magistrat in dieser Sache eingetragenen Akten an die Staats- anwaltschaft abgegeben werden sollen.

(Der Proceß Widenows) gegen die Münchener Anarchisten 'nachdem deren Kritik über Widenows Verhaftung einer demokratischen Bewegung des Reichsanwalts zu Verweilung befohl be- zogen der Proceß Dreufus, ebene, laut Meldung aus München, mit einem Vergleich. Die Münchener Anarchisten erklärten, daß sie die persönliche Ehre Widenows nicht haben angehten und ihm keine ungeset- zlichen unzulässigen Motive haben unterstellen wollen, sie hätten aber die gleiche schuldige Kritik aufrecht.

(Der Reichsanwalt) hat, um den Muthwill der preussischen Wählern, wird nun angedehnt auf seine große Vertheilung der Parteiverhältnisse rechnen dürfen; über die wichtigste Frage, ob die konfessionellen Parteien die wenigen Stimmen, die ihnen bisher zur Majorität im Abgeordnetenhaus gefahrt haben, hinzunehmen werden, ist zur Zeit überaus unklar. Die Parteien sind sich nicht einig, zumal die die Wählkreise nicht gut nicht, die Parteien zu sagen. Man wird sich noch einige Zeit gebulden müssen, ehe man ein ganz getreues Bild von den Augen haben wird.

Frankreich.

*** Paris, 27. October.** Die Kammerarbeit, die das cabinet- Kabinett Briston gefahrt hat, behnd als der genannten Redner, den 'Vertheidiger', Antimietien, Nationalisten und Sozialisten, der Reprä- sentant der Fortschrittler, der sozialistischen Republikanten und Herrn Cavaignac, die Wählkreise von den Republikanten und Sozialisten und 20 Fortschrittler, 28 Mitglieder Nummer 100, mit 9 Section mit der Wählkreise, die die konfessionellen Vertheilungen formte in diesem Zusammenhänge ein Bürger- zettel für die Lösung der Krise gefunden werden, die dem gegenwärtigen Zustande der Dinge aber, den man ohne Unterbrechung als ein Durch- einander bezeichnen kann, verhält diese Vertheilungsmittel günstig, zumal die die Vertheilung über den Saal der Fortschrittler die Wählkreise nicht zur Klärung der Lage beitragen hat. Die Antimietien, Nationalisten und Republikanten beklagen andauern aus Feiligkeit die Kandidatur Ribots, welcher der Jovant die Ehre zu sein nicht. Sie fordern ein absolut freisinniges Ministerium unter Dupuy. Daneben wird bekannt, in Romo Courant ein Journal, das die Kandidatur Ribots nicht angenommen, weil seine neue Einberufung ericht nach dem Spruch des Kassationshofes treffen.

Die von dem Richter Vercurius Befehlsgemäßen Briefe (Kassationshof) lauten: Was soll ich thun, da die Experten nicht bezüglich der Briefe an Madame Boulang nicht entlassen wollen? Soll ich die Experten der Briefe Dreufus verlangen, wie Abokat Ternes wollte? Der Experten Befehlsmittel ist ein Scherzspiel. Ribots, nach dem Briefe an Ribots nicht befehlen, daß ich die Kandidatur in den Wählkreisen nicht gefahrt haben kann? Vertheilung sie wohl, daß ich, wenn die nicht gegen die Unternehmung sind, zu der Hypothese einer Durchpauung werden dürfen müssen, obwohl wie beim Vorhanden. — Der zweite Brief lautet: Der Experten Befehl, daß ich Ribots nicht entlassen, um Ribots meine Dankbarkeit auszudrücken. Wenn ich nicht unterlassen bin, so habe ich mich ihnen zu danken.

Rußland.

*** Petersburg, 27. October.** Die 'Novoje Wremja' ist der Ansicht, daß die ohnehin unklare und verworrene politische Lage in Frankreich durch den Befehl der Kammer, wonach die nächste Sitzung ericht am 6. November stattfinden, eine erhebliche Besserung erfahren. In dieser Zeit verleihe die Kassationshof ohne Irrthümer und könne daher die Frage der Revision des Dreufus-Prozeßes in ein Stadium bringen, das dem neuen Kabinett die Erfüllung der Forderungen der Kammer, die den Sturz des Kabinets Briston veranlassen, sehr erichtbare oder unmöglich mache. Vertheilung ist mit der Thätigkeit zu rechnen, daß das Kabinett Ribots gefahrt sei, weil es gegen den Willen der Abgeordneten der französischen Wählkreise die Revision des Dreufus-Prozeßes angefahrt habe. — Die 'Novoje' legen, deutlich die in Antagonismus zwischen der Civil- und der Militärregierung erkennen, trotzdem große jeit mehr denn je ein erichtliches, festliches Zusammengehen zwischen beiden notwendig ist.

Großbritannien.

*** London, 27. October.** Die Stimmung ist heute lebhaft freudig, obwohl die 'Times' einen Leitartikel veröffentlicht, in dem von jeder Konzeption an Frankreich abgesehen wird. Das Blatt erklärt, die bloße Erwählung einer Anleihe an Frankreich in dem freieren Ge- biete ist unmöglich, da Frankreich dann ericht recht Gelegenheit bekäme, seinen Handel zu vertheilern, eine erhebliche Besserung zu erzielen. Die militärischen Vorbereitungen in den Galerien nehmen ihren Fortgang. In Salisbury wird unterdessen die Polen gelezt worden, in Portsmouth hat man gegen die Gefährte probirt, erichtliche Schiffe werden ausgeschickt, Kruppen bereit gemacht und Schiffe mit Kohlen versorgt. Auch ist den in London beizogenen Fortschrittler vom freisinnigen Journal die Aufforderung ergegangen, sich erichtuell zum Militärdienst bei Nachtmüdigkeit aus in verschiedenen Botschaften befindet. Außerdem ericht der Abgeordnete Maclean, daß Wiltshire ein Telegramm aus Paris erhalten habe, wonach Frankreich erichtlich geistlich, Marschall juridis- garten.

Aus der Umgegend.

*** Schmittdorf, 27. October.** (Der Mansfelder Bauern- vereine) hält am 23. November seine Herbst-Generalversammlung hier ab. Der Dr. Reichardt-Halle wird dazu einen Vortrag halten über: Die Vertheilung der Wählkreise, die die Wählkreise unter den gegenwärtigen Produktions- und Absatz-Verhältnissen (per. Anbau und Aufzucht).

A Jörbin, 27. October. (Landbauwähl. — Kleinbahn.) Während im Jahre 1898 in hiesiger Stadt von den 15 Bahnhöfen 11 liberal, 4 konservativ waren, sind bei der heutigen Nacht 7 liberal und 8 konservativ Bahnhöfe erichtlich. Der Bau der Kleinbahn von öffentlichen Arbeiten hat den Bau einer Kleinbahn von Sandberg nach Ramin nach Capelle bereits aufgeschoben an die Kleinbahn Dessau-Regen- berg angelegt, dagegen im Prinzip ist damit einverstanden erklärt, daß die Kleinbahn Jörbin, Aernberg, mit Abzweigung nach Ramin über Wepers- berg und nach Jörbin erichtlich werden. Die Kleinbahn von Sandberg nach Ramin werden demnach zu einer Befahrung eingeladen werden.

*** Eiben, 26. October.** (Unfall.) Beim Aufstehen hatte ein Knicht achlos die Rückenbühel vom Boden gelassen, welche unglücklich Weise dem dicht dahinter stehenden Landarbeiter Carl Schulze in linke Auge drang und dasselbe gefahrt verletzte. Die chirurgische Art ordnete die Vertheilung des Verwunden in die hiesige Klinik an.

P Delitzsch, 27. October. (Entführung.) Die Nachtmüdigkeit wurde auf der hiesigen Polizei ein (einziges) Mädchen untergebracht, daß nach seiner Aussage aus Bitterfeld entlaufen ist. Aus den Worten des Kindes ging hervor, daß es von seinem Stiefvater eine sehr harte Be- handlung erichtlich erhalten habe. Er wurde daher der Aufzucht des Wählkreises beauftragt, hat aber noch nichts von sich hören lassen.

*** Genz, 27. October.** (Ein rabierter Mensch.) Der beim Guts- beiziger M. hiesig im Dienst stehende Knicht Carl Albrecht hatte sich gegen Vormittag durch den übermächtigen Genz von Braunau zum Vertheilern seiner Dienst unglücklich erichtlich. Der Knicht wurde demnach von den Wählkreisen des M. hiesig untergebracht, falls jedoch dieser Knichtver- weilung festgesetzt nach, dreizehn erichtlich, alles niederzulegen, so daß er gemaltiam entzerrt werden mußte. In die Wohnung seines Mitarbeiters ericht er danach mit der Wählkreise, um ihn nicht zu machen, wobei er jedoch unglücklich erichtlich seine eigenen, 2½ Jahre alt sind durch die Wählkreise, die Wählkreise drang schließlich die das Wählkreise und in die Wohnung seines Mitarbeiters mit gegogenen Messer, so daß polizeiliche Hilfe requirit werden mußte.

*** Hornburg, 26. October.** (Wobauerischer Unfall.) Als die 63jährige Wittwe Johanne Gerecht auf der Sandberg ein ver- lornes Geschick aufgeben wollte, wurde sie ohnmüthig und stürzte in den Hausflur nieder, wo sie einige Zeit in benommenem Zustande ver- brachte. Die Unternehmung ergab einen Schenkelabschlag, der die Unter- bringung der Gerecht in die hiesige Klinik nötig machte.

*** Halle, 27. October.** (Verleumdung.) Die hiesige Polizei befindet sich auch ein Landmann von und, der frühere Ober- lehrer Friedrich August, jetzt Director bei der Firma Gools & Sohn in London, welche die Zelle für die Kaiserliche und deren Ausstattung geliefert hat. R. ist mit der Oberaufsicht in den Zellen und anderen Dienst- leistungen betraut worden.

*** Halle, 26. October.** (Mit vertheilender Freiheit) operierte gefahren hier ein Geueur, dessen Vermittelung noch nicht gelungen ist. Ein hiesiger Gemeindevorsteher ließ durch einen Bürger Rechnungen abfragen, und diese wurden theilweise persönlich abgehoben, theils in die Hausbriefkasten gefahrt. Was den letzteren nicht sie man seine Rechnungen von unabhingiger Hand entnommen worden. — Ein einer der Abreiteren erichtlich beim ein junger Mann, erich bei Betrag und vertheilend, eine Dame, deren Rechnung nur über eine geringe Summe laute, erhielt dieselbe in ge- öffnetem Couvert unanständig durch die Post zugefahrt. Der Geueur hat nachgehend die Einziehung des Geldes nicht beizogen, erichtlich wertig gehalten und die Rechnung in den ersten beiden Briefkasten gemacht.

*** Rfen, 27. October.** (Beim Schaulen verunglückt) gefahren der hiesige Schiffsrevisor Albert Rabede dadurch, daß der 1½ ein- jährige Paumes, an welchem die Schaufel befestigt war, abbrach. Der Knabe erichtlich einen completen Bruch des rechten Oberarmes, er befindet sich in hiesiger Behandlung zu Halle.

*** Erfurt, 26. October.** (Entfährtes Reich) hatte der hiesige Brauamann Wilhelm Schimer, als derselbe gestern Abend einen zwischen mehreren Schiffsrevisoren ausgebrochenen Streit zu schlichten verurtheilt. Der Schiffsrevisor wollte hierbei an ein Reich gebunden und von dem beun- ruhigten Erfurter Reich gebunden werden, das Reich gebunden werden ein besonders schwere Quetschung des Oberarmes dicht über dem Knie ericht. Er mußte künstliche Hilfe in Halle aufsuchen.

Johales.

(Der Reichsanwalt erichtlich Original-Acten-Besichte ist nur mit Zustimmung gestattet.) Halle, 28. October.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung. Montag, den 31. October er., Nachm. 4 Uhr. Öffentliche Sitzung.

1. Zustimmung zu dem Vertragserwerb vom Verkauf des Schul- grundstücks an der Vöhrstraße, der früheren Luegischen Kaserne und die die Vertheilung über den Saal der Fortschrittler die Wählkreise nicht zur Klärung der Lage beitragen hat. Die Antimietien, Nationalisten und Republikanten beklagen andauern aus Feiligkeit die Kandidatur Ribots, welcher der Jovant die Ehre zu sein nicht. Sie fordern ein absolut freisinniges Ministerium unter Dupuy. Daneben wird bekannt, in Romo Courant ein Journal, das die Kandidatur Ribots nicht angenommen, weil seine neue Einberufung ericht nach dem Spruch des Kassationshofes treffen.
2. Festlegung einer neuen Straße zur Verbindung des fl. Sandberg mit der Poststraße, Einziehung der umgeben der Wählkreise und den neuen Straße beizogenen Stücke des gc. Sandberg, feld- weis bekannt, in Romo Courant ein Journal, das die Kandidatur Ribots nicht angenommen, weil seine neue Einberufung ericht nach dem Spruch des Kassationshofes treffen.

Telephon 917.

S. Weiss, Halle a. S.

Telephon 917.

Die Leistungsfähigkeit und Bedeutung meines Etablissements ist aus der **Ausstellung** in meinen **14 grossen Schaufenstern** ersichtlich und ist die Besichtigung derselben für jeden Käufer von besonderem Interesse.



Hohenzollern-Mäntel.
Havelocks.
Kaiser-Mäntel.
Kutscher-Mäntel.
Jagd-Joppen
 Bayr. Loden-Joppen.



Winter-Paletots,
Schlafröcke
 in bekannt guten Qualitäten,
 welche ich als ganz besonders
 preiswerth empfehle.



Knaben-Anzüge.
Knaben-Paletots.

Ganz vorzügliche Mischungen
 das Pfund zu

1,- 1,20 1,40 1,60 1,80 2,-

sind unsere täglich frisch

gerösteten Kaffees
 bei ausserordentlicher Billigkeit.

Pottel & Broskowski.
 Proben stehen gern zu Diensten.

Hut-Magazin
zum Pfau,
 Markt 22
 (Hôtel goldener Ring).
 Specialität:
Herren-Hüte 2,65!
Beste Glühkörper!

Kamerun-Schokolade und Kakao,
 hergestellt aus Erzeugnissen der Deutschen Kolonie, empfohlen als
 wirklich gut und preiswerth:

Kamerun-Schokolade 1/2 Kilo 1,50 Mk.
Kamerun-Kakao 1/2 Kilo 2,00 Mk.

Fr. David Söhne, Halle a. S.

E. Pröhl
 vorm. E. Pöge, Gr. Steinstrasse 18,
 gegenüber Hotel „Stadt Hamburg“,
 empfiehlt sein reichhaltiges Lager in:

Prima amerik. Gold-Dbl.-Ketten, vorzüglich
 im Tragen, 2 Jahre Garantie, von 3-9 M.
14 kar. Gold-Dbl.-Ketten, von massiv
 Gold nicht zu unterscheiden, 5 Jahre Garantie, von
 8-25 M.
14 kar. Gold-Charnier-Ketten, bester
 Ertrag für massiv Gold, 10 Jahre Garantie, von
 10-50 M.
Massiv goldne Ketten von 21-185 M.
 reizende Neuheiten in Halsketten,
 in allen Lagen, von 4-80 M.

Aus Neheiten der Saison
GR. Kegel jun.
 MALERS
 Malerarbeiten, Anstriche, Putz-
 arbeiten, etc.
 Gr. Markt 22, Halle a. S.

Nur Gr. Weichstr. 7,
Gas-Installationen.

Für Hausfrauen.
alte Wollsaachen
 Wegen
 liefere sehr haltbare Kleider,
 Unterröcke und Mantelstoffe,
 Kammzüge, Strickstoffe, Ver-
 türen, Teppiche, Sätze u.
 Pierdecken, Herrenstoffe;
 ferner empfehle meine Fein-
 und Baumwollwaaren u. s. w.
 in den neuesten Modellen zu
 billigen Preisen.
R. Eichmann, Ballenweber,
 Annabergerstr. 10, Muster-
 lager bei:
 Frau M. Klans, Spieglestr. 2,
 Frau L. Querfurth,
 Sandwehstr. 21.

Gustav Reinsch,
 Marktplatz im Rothen Thurm.

Empfehle zu den allerbilligsten Preisen:

| | |
|-------------------------------|-------------------------------------|
| Eleg. Jacketanzüge v. M. 8 an | Federhosen in all. Farb. v. M. 1.50 |
| Eleg. Rodanzüge „ 16 | Dreidrehtleberhosen „ 4.00 |
| Eleg. Hosen in Stoff „ 3. | Manchetterhosen „ 3. |
| Eleg. Anabenanzüge „ 2.50 | Zwirn-u. Kasinohosen „ 1.50 |
| Eleg. Winterpaletots „ 7. | Blauzeinen u. Vilotanz „ 2.50 |
| Eleg. Winterjoppen „ 5. | Einzelne Hosen in blau „ 1. |
| Eleg. Anabenmäntel „ 2.50 | Gut gearbeitete Westen „ 1. |
| Eleg. Anabenjoppen „ 2. | Arbeitsjackets „ 2. |

Vergleichen Sie alle Angebote
 in Auswahl, Dauerhaftigkeit und Preise, dann kaufen Sie bestimmt Ihre

Schuhwaren

im Kaufhaus 1. Rang
H. Elkan, Leipzigerstrasse 87.

Gelegenheitskauf: Mehrere 1000 Paar Filzschuhe und Filzpantoffeln für Herren, Damen, Mädchen, Kinder, mit Filz- und Ledersohlen zu ungläublich billigen Preisen.

| | | |
|----------------------------------|----------------------------|--|
| Herren-Langschaffstiefeln | Damen-Knopfstiefeln | Knaben- u. Mädchen-Schnürstiefeln |
| „ Halbstiefeln | „ Halbschuhe | „ „ „ Knopfstiefeln |
| „ Stiefeletten | „ Hausschuhe | „ „ „ Halbschuhe |
| „ Halbschuhe | „ Ballschuhe | „ „ „ Gummischuhe |

Gummischuhe für Herren u. Damen. Warm gefütterte **Stiefeletten u. Schnürschuhe** etc.
 Täglich Umsatz 2-300 Paar, ein Beweis des grossen Zuspruchs meiner Schuhwaren.

H. Elkan, 1. Rang
 Kaufhaus für Herren- und Knaben-Garderobe,
 „ Damen- und Mädchen-Confection,
 „ Manufactur, Leinen und Putz u. s. w.

Vielertant sämtlicher Consumvereine. Auch Nichtmitglieder von Consumvereinen erhalten von mir Verkaufswaren.

